der Borg auf ein volles Jahr. In Kanada wird innerhalb 30 Tagen in Baar regulirt, dabei 5 pCt. Skonto. In Mexiko verkaufen die großen Waarenhäuser gegen ein Ziel von 6—8 Monaten, auch im Kleinverkehr gilt lange Zahlungsfrist. In Brasilien werden fast alle Geschäfte auf sechsmonatlichen Kredit abgeschlossen, ebenso in Buenos-Ayres. In Kleinasien ist nur eine Zahlungsfrist von 2 bis 3 Wochen üblich. In China kennt man Kredit überhaupt nicht. Wer kein baares Geld hat, geht zu Darleiher und verschafft sich solches gegen hohen Zins, oft 8 bis 12 Proz; die Waarenabschlüsse aber macht man gegen Baar. In Australien ist ein Ziel von 6 Monaten gebräuchlich. Und schließlich in Deutschland? Da ist es sehr verschieden. In Baar aber wird überhaupt wenig gemacht, vielleicht der vierte Theil aller Geschäfte; drei Viertel gehen auf Kredit in der verschiedensten Weise. Fast jede Branche hat ihre eigenen Bedingungen. Das ist Beides recht schlimm, doch auch nicht so rasch zu ändern, wie manche es gern möchten.

— Ein eigenthümlicher Fall von Tollwuth ist — wie man aus Bologna schreibt dort vorgekommen. Ein Bauer wurde von einem Hund angefallen, ohne jedoch, Dank der Dicke seiner Hosen, gebissen zu werden, indem die Zähne des Thieres bloß einen Riß im Tuch verursachten. Zu Hause angekommen ließ sich der Mann den Schaden von seiner Schwester ausbessern, und nachdem diese mit einigen Stichen die verlangte Reparatur besorgt hatte, riß sie, wie es so viele Näherinnen zu thun gewöhnt sind, den Faden mit den Zähnen ab. Hiebei kam sie mit dem Mund dem Stoff so nahe, daß sie den von dem Hund beim Biß in das Tuch eingedrungenen Geifer absorbirte, und da das Thier wuthkrank gewesen war, erlag die Arme eine geraume Zeit später unter gräßlichen Schmerzen der auch bei ihr zum Ausbruch gekommenen fürchterlichen Krankheit.

— Klug und weise ist der Bürgermeister eines alterthümlichen und schön gelegenen Städtchens in Tirol. Er hat einem preßhaften und arbeitsunfähigen Manne, den die Gemeinde hätte ernähren müssen, das Privilegium ertheilt, auf dem Bahnhof zu betteln, ihm aber auch die Verpflichtung auferlegt, der Stadt jährlich 38 Gulden Steuer zu zahlen. Er ist dadurch höchster Steuerzahler des Ortes geworden und Beide stehen sich gut dabei.

— Einer unserer redefertigsten Parlamentarier, bei dessen Reden die Quantität der Qualität oft sehr überlegen ist, hat jüngst zum Ergötzen seiner Kollegen, die den etwas autokratischen Herrn persönlich nicht gerade verehren, eine drastische Abfertigung erhalten. „Sie haben", sagte jener Parlamentarier zu einem anderen Mitgliede des Reichstags, „bei unsern Sitzungen noch nie den Mund aufgethan." „Bitte sehr", erwiderte der andere, „ich habe bei ihren Reden sehr oft gegähnt."

— Vom Seebad auf Sylt wird geschrieben: „Die Bayern wären mit allem zufrieden, wenn nicht das Erlanger Bier 45 Pfg. das halbe Liter kostete; das können sie nicht verwinden.

Wie es möglich ist, Reichhaltigkeit mit Gediegenheit, das Nützliche mit dem Schönen, das Unterhaltende mit Belehrung und Anweisungen für das praktische Leben zu verbinden, das zeigt das Familienjournal die „**Illustrirte Welt**" (Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) seit dreiunddreißig Jahren schon ein Lieblingsblatt des deutschen Volkes. Zum Beweise des eben Gesagten wollen wir hier den Inhalt des neuesten Heftes angeben; dasselbe bringt die Fortsetzung des großen Romans „Die schöne Wittwe" von Debenroth, eine ergreifende Novelle aus Rumänien: „Sanda", aus der Feder Bronciners, und eine lebensfrühende Erzählung auf Capri von Telmann; ferner Artikel über Schönheitspflege, das Salz, die Insel Jamaika, die Kraft des Niagarafalles, eine Schilderung von der Pester Ausstellung, Landschaftsschilderungen von Papigno in den Apenninen, Mödling bei Wien; dann Anweisungen über Brombeerkultur, über die Verwendung des Zuckers zum Weichkochen der Hülsenfrüchte 2c. 2c., Rezepte mancherlei Art, Spiele, Räthsel, Rösselsprünge, die überaus reiche und interessante Chronik aus dem Tagesleben auf dem Umschlage, und dazu die vielen künstlerisch schönen und anregenden Bilder — alles das für nur 30 Pfennig pro Heft — wahrlich, die „Illustrirte Welt" ist ein Familienjournal im wirklichen Sinne des Wortes.

Kalender-Litteratur.

— Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der im Verlage von J. H. Geiger (Moritz Schauenburg) in Lahr erscheinende „**Große Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten**" an Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts wie der Ausstattung allen andern Litteratur-Erzeugnissen gleicher Art siegreich die Spitze bietet. Das beweist wiederum der soeben erschienene Jahrgang 1886. In praktischer Weise ist das übersichtlich zusammengestellte und mit Notizen und Sprüchen versehene Kalendarium mit gutem Schreibpapier durchschossen, so daß neben jedem Monat etwaige Bemerkungen an passender Stelle verzeichnet werden können. Der unterhaltende und belehrende Theil, reich an vortrefflichen Illustrationen namhafter Künstler, bietet eine fast überschwenzliche Fülle des Guten und Schönen, und zwar alles Momente, die aus dem tiefen und ursprünglichen Borne des Volkslebens geschöpft sind und nun in jener nur dem „Lahrer Hinkenden" eigenen echt volksthümlichen Weise dargestellt werden, deren Ton so sehr zum Herzen dringt und das Gemüth ergreift und fesselt. Da finden wir gleich anfangs eine prächtige, mit 7 Illustrationen verzierte Erzählung Baldwin Möllhausens, die uns ein interessantes Stück aus dem nordamerikanischen Ansiedlerleben vorführt. Ferner außer vielen humoristischen Skizzen eine allerliebste Novelle „Nach 22 Jahren", der eine ergötzliche Humoreske „Der geheimnißvolle Besuch im Pfarrhause" von Albert Jaenich mit 3 Bildern von W. Claudius folgt. Ganz vortrefflich ist auch die Dorfhumoreske aus dem Katzenellenbogener Lande „Ländliche Hagestolze" von E. Merwell, die sammt ihren trefflichen 6 Illustrationen von W. Claudius so recht als ein Griff in das volle Menschenleben bezeichnet werden kann und welche in launiger und dabei treuherziger Weise die Geschichte von den drei Brüdern erzählt, die nicht heirathen wollten und doch alle drei heirathen mußten. Sehr niedlich erzählt uns auch H. Willfried-Billinger eine lustige Historia von einem kleinen Ziegen- und einem noch kleinern Gänsehirten, „Kastor und Pollux betitelt. Und doch steckt unter dem heitern Gewande ein ernster, tiefsittlicher Kern verborgen. Auch die folgenden Beiträge: „Am Schlachttage von Weißenburg", (mit 5 Bildern von A. v. Nößler), „Eine geographische Verwechslung", (Humoreske von Viktor Blüthgen, mit 2 Bildern von Eromann Wagner), „Die Narren-Rose," (von H. Billinger, mit 4 Bildern von Karl Becker), „Was Kathrin erlebte. (Geschichte eine Bäuerin von Mathias Waraug, mit 4 Bildern von Georg Hahn), „Pagenliebe", (eine Ballade von Schulte von Brühl) 2c. 2c. bieten durch ihre Lektüre in der That einen fesselnden und anregenden Genuß. Die Illustrirungen aber sind und bleiben die vom „Hinkenden" erzählten und mit 16 Bildern von Karl Becker illustrirten „Weltbegebenheiten". In solch eigenartig witziger, derber, gemüthlicher, humorsprudelndet Sprache vermag eben nur der „Hinkende" allein zu schreiben. Bemerkt sei noch, daß dem Kalender als Gratis-Beilage das vortreffliche, von Laschs kunstfertiger Hand entworfene und in Lichtdruck hergestellte Titelbild „Kinderlust" beigegeben ist. Eine interessante Schilderung der Einweihung des ersten deutschen Reichswaisenhauses bei Lahr, sowie ein Rechnungsnachweis des Reichswaisenhausfonds und der höchst drastische und originelle Redaktionsbriefkasten bilden den Schluß des Buchs, zu dessen Empfehlung jedes weitere Wort überflüssig ist, da es sich schon längst durch seine Gediegenheit zur Lieblingslektüre in ganz Deutschland und weit darüber hinaus zu machen verstanden hat.

Pergamentpapier
zum Zubinden der Gläser, sowie
Filtrirpapier
empfiehlt
A. Dölter's Buchhdlg.

J. Andêl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, Schnacken, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**
Echt und billig zu haben in **Prag** in **J. ANDĚL'S Droguerie,**
13 „zum Schwarzen Hund" Hussgasse 13
In Emmendingen bei Herrn
W. Reichelt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich.-Bestand am 1. Juni 1885: **65 270** P. mit **476 280 000 M.**
Bankfonds „ „ „ „ . . . . . ca. **123 800 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . ca. **159 300 000** „
Neuer Zugang seit 1. Januar 1885 . . . . . **14 187 700** „
Vertreten wird die Bank in **Emmendingen** durch
Albert Dölter.

1000 Mk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
à Fl. **60** Pf. und **100** Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. **Goldmann & Cie.**, Dresden. — Zu haben in Emmendingen bei **Conrad Lutz.**

Ohne Concurrenz!
Neuel^a. Limburgerkäse
in Pergamentpapier per Laibchen à **50** und **60 Pf.** bei
W. Reichelt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Hamburg – Havre – Amerika.
Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von **Havre Dienstags**

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Nr. 23. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:
Frau **J. Menard Wwe.** in **Emmendingen**; **Georg Jac. Breisacher** in **Bahlingen**, **Theodor Burkhard** in **Endingen**, **Georg Schneider** in **Denzlingen.**

Loose zur I. Ziehung à **2 Mark 10 Pf.**
Erste Ziehung am 5. August a. c.
Zweite Lotterie der Gr. Kreishauptstadt **Baden-Baden.**
Hauptgewinne i. W. v.: Mark **50000, 20000, 15000,** 2mal **10000,** 3mal **5000, 3000,** 3mal **2000,** 7mal **1000,** 18mal **500** u. s. w. — Zusammen **6500** Gewinne.
und **Original-Voll-Loose** für alle Klassen giltig à **6 M. 30 Pf.** sind zu beziehen in **der Expedition d. Bl.**

Rebaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 91. Emmendingen, Dienstag, 4. August 1885.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für die Monate **August** und **September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Sir Moses Montefiore.

Hochbetagt an Jahren und Ehren, umgeben von der liebenden Sorgfalt der Seinigen, aufrichtig beweint von Jude, Christ und Muselmann, ist Sir Moses Montefiore am 28. v. Mts. friedlich und ohne Schmerz zu Ramsgate verschieden. Seine Krankheit dauerte kaum länger als acht Tage und gipfelte in einer Lungenentzündung; wahrscheinlich waren es die Nachwehen der Aufregungen, deren er im vorigen Jahre bei der Feier seines hundertjährigen Geburtstages nicht Herr zu werden vermochte. Es wird keinem Spätergeborenen mehr vergönnt sein, im Laufe seines Lebens einen solchen Umschwung in der religiösen und politischen Stellung seiner Glaubensgenossen zu schauen und dabei mitzuwirken, wie dies bei Sir Moses der Fall war. Bei seiner Geburt im Jahre 1784 fanden die Juden überall unter dem Banne von Ausnahmegesetzen; jetzt, in seinem Sterbejahre, ward der erste Jude, Sir Nathaniel de Rothschild, in das Haus der Lords als erblicher Gesetzgeber Großbritanniens aufgenommen. Sir Moses ward in Italien geboren, als Sohn des Joseph Elias und einer Tochter der berühmten Judenfamilie Mocatta. Nachdem er eine kaufmännische Erziehung erhalten, trat er in die Londoner Fondsbörse ein, als einer der zwölf jüdischen Makler, die dort überhaupt zugelassen wurden. Aufmerksamkeit erregte er durch den glänzenden Einfall der Veröffentlichung gedruckter Curslisten; Nathan Mayer Rothschild ward sein Freund, Geschäftsgenosse und Verwandter, denn beide heiratheten die Töchter des Levy Barent Cohen, eines holländischen Großhändlers, und außerdem vermählte sich Montefiores Bruder Abraham mit der Schwester Rothschilds, so daß die verwandtschaftlichen Bande zwischen ihnen doppelt stark waren. Für Rothschild bildete diese Verbindung in jüdisch-sozialer Beziehung einen Fortschritt, denn Montefiore gehörte den stolzeren spanischen Sephardim an, während jener von den minder geehrten deutschen Aschenasim abstammte. Das größere Geschäftsgenie aber war auf Rothschilds Seite; er brachte im Jahre 1813 die englische Anleihe von 240 Mill. Mark zur Bekämpfung Napoleons heraus und besaß damals schon so vorzügliche Kundschaften, daß er zuerst in England um die Flucht des Kaisers von Elba wußte und der englischen Regierung davon Mittheilung machen konnte.

Sir Moses hat später oft Gelegenheit genommen, den Eindruck zu beschreiben, als ihn Rothschild eines Morgens um 5 Uhr — sie wohnten nebeneinander — aus dem Schlafe weckte, um ihm diese Mär zu erzählen. Der Bote, welcher diese Nachricht von Paris überbrachte, ein Franzose, rief wiederholt „Vive l'Empereur"! aus, als er den Inhalt seiner Botschaft erfuhr; und infolge dessen richteten denn die schlauen Kaufherren ihre Spekulation danach ein. Für Moses war die Geschäftsverbindung mit Rothschild so fruchtbar, daß er 1824 sich zurückzuziehen beschloß. Sein Wahlspruch war: „Danke, denke und sei zufrieden." Er hatte genug. Seitdem widmete er sich jenen philanthropischen Aufgaben, die ihm eine europäische Berühmtheit eintrugen. Die Wiege seines Volkes, Palästina, lockte ihn mit mächtigem Reiz. Nicht weniger als sieben Mal ging er dahin, zum letzten Mal als 89jähriger Greis. Dort gedachte er den Hebel zur Wiedergeburt der Juden als eines ackerbauenden Volkes anzulegen; denn ihre Gleichstellung schien ihm bedingt durch den Uebergang vom ausschließlichen Handelsbetrieb zu einer productivern Beschäftigung. Bei Jossa kaufte er 1854 Land zur Errichtung von Ackerbaucolonien an, um schon 20 Jahre später bei einem Besuch mit den Ergebnissen derselben zufrieden zu sein, obschon deren Einfluß auf die Juden des abendländischen Europas verschwindend klein geblieben. Die politischen Sendungen, zu deren Träger er sich machte, waren dagegen stets erfolgreich. So 1840, als er bei Mehemed Ali für die Juden in Damaskus eintrat, welche auf Anstiften eines französischen Consuls wegen angeblicher Ermordung eines französischen Priesters aufs grausamste verfolgt wurden. Dann bald darauf in Konstantinopel, wo er vom Sultan für die Juden nicht allein freien Gottesdienst, sondern auch das Landankaufrecht erwirkte. Dann 1841 in Petersburg, wo er den Kaiser Nikolaus zur Zurücknahme des Ukas bewog, welcher den Juden jede Ansiedlung innerhalb 50 Werst von der Grenze verbot. Die Königin von England verlieh ihm darob eine Baronetie, nachdem ihm schon früher ein Wappenschild mit dem Wahlspruch „Denke und danke" und mit der Inschrift „Jerusalem" auf einem von einem Löwen getragenen Banner zuerkannt worden. Im Jahre 1858 stritt er sich in Rom mit dem Cardinal Antonelli herum wegen des Judenkindes Matara, das seiner Mutter gestohlen und von der Amme getauft worden. 1860 setzte er eine Sammlung von 440,000 M. für die verfolgten syrischen Christen in Gang; in den folgenden Jahren verwandte er sich in Rußland, Rumänien und Marokko für seine eigenen Glaubensgenossen.

Kurzum, seine Verdienste um das Judenthum waren so zahlreich und umfassend, daß sein hundertstes Geburtsfest, das im vorigen Jahr begangen ward, eine gewisse Bedeutung erhielt. Die Königin, sämmt-

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von P. A. Deutsch.

(Fortsetzung.)

„Ich habe meinen Auftrag ausgerichtet, Sir," schloß Guido, „und habe nun noch hinzuzufügen, daß ich um Miß Klara's willen hoffe, daß keine Schwierigkeiten im Wege sein werden, die letzten Wünsche ihres Vaters zu erfüllen, welche in jeder Beziehung auch die ihren sind."

„O, zweifellos sind sie das und ebenso die Ihren und die Ihrer würdigen Frau Mutter!" höhnte Le Noir.

„Sir, Miß Day's Wille in dieser Angelegenheit ist sicher auch der meine. Aber in Allem, was Miß Klara betrifft, kommen meine Wünsche nicht in Frage. Sobald ich Miß Day in Ruhe sehe, verlasse ich Willow Heights, um nach dem fernen Westen zu gehen."

„Und lassen die Mutter hier zurück, damit sie den goldenen Preis hüte, bis Sie zurückkehren?" schnarrte der Kolonell.

„Sir, ich wünsche nicht, Sie zu verstehen," sagte Guido, indem ihm eine Blutwelle ins Antlitz schoß.

„Gewiß nicht, mein vortrefflicher, junger Freund," versetzte Le Noir ironisch. Und von seinem Sessel aufspringend und seine Stimme erhebend, rief er: „Aber ich, Sir, ich verstehe Sie und Ihre Mutter und Ihr ausgezeichnetes Spiel vollkommen. Ein vortrefflicher Gedanke, diese letzten mündlichen Bestimmungen! Ein herrlicher Plan, um eine Erbin zu kapern! Aber er soll Euch nicht gelingen, Ihr Abenteurer, die Ihr seid! Heute Nachmittag wird Mr. Sauter, der Sachwalter des verstorbenen Doktor Day, sich hier einfinden, um vor dem gesammten Haushalt den letzten Willen des Dahingeschiedenen zu verlesen. Sind diese Bestimmungen in dem Testament des Todten vorhanden, gut; sie werden ausgeführt werden. Wenn nicht, so glaube ich sie nicht!"

Mit brennenden Augen und glühenden Wangen stand Guido, während der Doktor diese beleidigenden Worte sprach.

Er war kaum im Stande, seine Entrüstung zu bemeistern, aber dennoch sich zur Ruhe zwingend, entgegnete er:

„Kolonell Le Noir, mein Zeugniß in Bezug auf die letzten Willensäußerungen Doktor Day's kann, wenn erforderlich, durch andere Aussage unterstützt werden, aber ich bin der Ansicht, daß ein Mann, welcher nicht selbst gegen Recht und Wahrheit handelt, keine nutzlosen Zweifel in die Glaubwürdigkeit eines anderen setzt."

„Sir, das mir?" rief Le Noir, das Antlitz farblos vor Wuth, indem er einen Schritt auf den jungen Mann zutrat.

„Ja, Kolonell Le Noir, das Ihnen und dies außerdem. Sie haben beliebt, meine Mutter zu beschuldigen, daß sie ein ehrloses Spiel treibe und indem Sie das thaten, Sir, sprachen Sie eine Lüge!"

„Sir," rief Le Noir aus, auf Guido zustürzend und seine Hände ballend, „Sie nehmen Sie diese Worte zurück, oder —"

Die Arme verschränkend, versetzte Guido kalt:

„Ich bin kein Raufbold, Kolonell Le Noir. Die Pistole und das Bowiemesser sind meinen Händen fremd, wie lügnerische Worte und verleumderische Reden meinen Lippen. Ich wiederhole, was ich gesagt. Wenn Sie meine Mutter des Konspirirens verdächtigen, so sind Sie ein Lügner, ein Ehrloser!"

„Bube!" schrie Le Noir auf, die Faust drohend schüttelnd. „Bube, das sollst Du bereuen mit jedem Nerv in Dir!"

Und nach seinem Hut greifend, stürzte er aus dem Zimmer.

Klara erwartete Guido in dem kleinen Empfangssalon im Erdgeschoß.

„Nun, Guido," hob sie an, als der junge Mann eintrat, „Du hast mit meinem Vormund geredet?"

„Ja, mein geliebtes Mädchen, aber Kolonell Le Noir weist jede Einmischung zurück, so lange der letzte Wille Deines Vaters nicht verlesen ist, was diesen Nachmittag geschehen wird," sagte Guido, nicht Willens, durch die Erzählung der schmachvollen Scene, die soeben zwischen ihm und Le Noir stattgefunden, Klara's Unruhe und Schmerz noch zu erhöhen.

„Lasse den Kopf nicht hängen, Geliebte," fuhr er deßhalb fort. „Ein paar Stunden und Alles wird gut sein."

Und sie zärtlich küssend, verließ er das Haus, um seine Morgenbesuche abzustatten.

Eine frühe Mittagstafel ging der Testamentsverlesung voraus.

Mr. Sauter in der Begleitung von Doktor Williams und Doktor Davison trafen auf Willow Heights ein und wurden in die Bibliothek geführt, wo alsbald sich Alle einfanden, um die letzten Verfügungen des Todten zu vernehmen.

Unter tiefem Schweigen öffnete Mr. Sauter das Testament und verlas es. In bündigster Weise setzte das Schriftstück Le Noir's unumschränktes Verfügungsrecht über die Hinterlassenschaft, die, sobald sie majorenn, Klara zufiel, fest, und bestellte ihn zum alleinigen Vollstrecker des Testaments, Verwalter des Vermögens und Vormund der jungen Erbin.

liche Prinzen und eine Menge von Körperschaften aller Art sandten ihm Glückwünschungstelegramme; der Lord-Mayor nahm am Gottesdienst zu seinen Ehren theil, nicht zu sprechen von den religiösen Begehungen des Tages in allen Synagogen der Welt.

Seitdem hatte er seine Rechnung mit dem Diesseits abgeschlossen. Sein Wunsch, seinen hundertsten Geburtstag zu feiern, war erfüllt.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden am 6. August zum Besuch unseres Kaisers in Gastein eintreffen und dortselbst bis zum nächstfolgenden Abend verweilen. Kaiserin Augusta ist in Homburg v. d. H. eingetroffen, um daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen. Der Kaiser hat für die durch den Häusereinsturz in Köln obdachlos gewordenen Familien 1000 Mk. aus seiner Privatschatulle gesandt. Der deutsche Kronprinz ist mit Familie in Andermatt in der Schweiz angekommen und wird dort einige Wochen bleiben.

Den Zünftlern geht's wie dem Löwen, der einmal Blut geleckt hat: sie können nicht mehr genug kriegen. Kühn gemacht durch die bisherigen Erfolge, haben die Zünftler in Frankfurt a./O. jetzt bei der Regierung den Antrag gestellt, die obligatorischen Fortbildungsschulen abzuschaffen! Das war aber selbst der zünftlerisch gesinnten Regierung zu viel und sie hat ihre guten Freunde abgewiesen. Wessen man sich aber von den Innungsstrebern zu versehen hat, geht aus dem Vorfall genügend hervor.

Am 5. August wird in Fulda eine Conferenz der deutschen Bischöfe abgehalten werden. — Der frühere Erzbischof Melchers von Köln ist in Rom zum Kardinal ernannt worden. Gott sei Dank, darf man sagen, denn durch diese Ernennung ist eine der schwierigsten Fragen im kirchenpolitischen Konflikt gelöst worden und der Ernennung eines Nachfolgers für den Bischofsitz in Köln steht nun nichts mehr im Weg.

Polizeikommissär Meyer in Frankfurt, der den Befehl zum Auseinandertreiben der Sozialdemokraten gab, ist vorläufig von seinem Amte suspendirt worden. Die polizeilichen Erhebungen sind der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung zugegangen. Der Polizeipräsident hat sich auf Reisen begeben. Die 50 Verletzten, bezw. Verwundeten wollen gemeinschaftlich auf Mißbrauch der Amtsgewalt und Schadenersatz klagbar werden.

Bei der Hochzeit der Prinzessin Beatrice von Großbritannien mit dem Prinzen von Battenberg haben der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin durch ihre Abwesenheit geglänzt. Das ist aufgefallen, denn die Prinzessin Beatrice ist das jüngste der Kinder der Königin von England und der Liebling aller ihrer Geschwister. Warum, fragt man sich, war die deutsche Kronprinzessin, die älteste Schwester der Braut, nicht erschienen? In der englischen „Gesellschaft" behauptet man, weil man in Berlin mit der „Partie" überhaupt nicht einverstanden sei und weil man zweitens eine Begegnung mit dem Darmstädter Schwager, dem Großherzog von Hessen, habe vermeiden wollen.

Lord Salisbury, der englische Premierminister, hat am Mittwoch Abend in London bei Gelegenheit eines Festes im Mansionhaus einen Toast ausgebracht, in dessen Verlauf er den lebhaften Wunsch der Regierung ausdrückte, auf dem Weg des Friedens und des Fortschrittes vorzugehen und zwischen den europäischen Mächten das freundschaftliche Verhältniß zur Geltung zu bringen, das so wesentlich für die Wohlfahrt der Völker sei. Er hoffe in nicht zu langer Zeit Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite gehen zu sehen, beseelt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung. — Zum Oberstcommandirenden der englischen Truppen in Indien ist Genarl Sir Frederik Roberts, jener Offizier, der Afghanistan vor 4 Jahren England unterworfen hat, ernannt worden.

Der schlimmste Mangel, den ein Volk erleiden kann, ist der, daß es ihm an Männern fehlt. In dieser trostlosen Lage befindet sich Frankreich und von Tag zu Tag wird dieser Mangel unseren Nachbarn fühlbarer. Die Wahlen rücken näher und näher heran und überall sind es nur Götter zweiter und dritter Größe, nirgends einer, der den Donnerkeil schwingt und einen Jupiterkopf auf den Schultern trüge. Jede Partei, von den Legitimisten bis zu den halb und ganz Radikalen sagt, daß sie allein das Recept besitze, den Staat zu retten; das französische Volk aber scheint den Glauben an die gesammte Zunft der Heilkünstler verloren zu haben und will sich durch keine noch so schöne Rede mehr begeistern lassen. Kein Wunder das, wunderbar ist vielmehr nur, daß man den politischen Quacksalbern so lange getraut hat!

Der Krieg zwischen China und Frankreich ist beendet und der Friede abgeschlossen. Also hat auch der französische Konsul in Shanghai die Consequenzen gezogen und eine Bekanntmachung erlassen, daß die Ausfuhr von Reis und die Einfuhr von Kriegsmaterial von und nach China wieder gestattet sei. — Aus Durban kommt die Nachricht, daß die Regierung des Transvaalstaates ihre Zahlungen eingestellt habe. Also ein Staatsbankerott, und noch dazu im Lande der Boeren, von denen es doch gewöhnlich heißt, daß sie so reich seien. — Der Papst hat eine Allokution erlassen, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß der Friede zwischen der katholischen Kirche und der französischen und der deutschen Regierung bald zu Stand kommen werde. Man fragt sich nur, an wem es denn eigentlich liegt, daß der Friede nicht schon lange eingetreten ist!

Ein weiterer betrübender Todesfall wird aus Rom gemeldet, wo Kardinal Nina im 74sten Jahr verschieden ist. Dieser hohe Kirchenfürst gehörte zu den gemäßigten und friedliebenden Elementen in der Umgebung des Papstes und suchte stets, soweit es in seinen Kräften stand, zur Beilegung des Kampfes zwischen Kirche und Staat beizutragen.

Schon seit längerer Zeit gingen Gerüchte, daß der Sultan der Türkei nicht unbedenklich erkrankt sein solle. Wie man jetzt bestimmt erfährt, hat Abdul Hamid einen leichten Schlaganfall erlitten, dessen Folgen jedoch fast schon wieder überwunden sind.

Der Emir von Afghanistan ist im Besitz einer ziemlich starken Truppenmacht. Dieselbe beträgt nahe an 60 000 Mann. Augenblicklich sind diese Truppen, wie folgt, vertheilt: In Herat und zwischen Herat und Ghorian stehen 10 000 Mann, in der Nachbarschaft von Sulfikar etwa 11 000 Mann mit einer starken Artillerieabtheilung, in Maimana 6000 Mann, in Andchuc 8000 und in Cundus 5000 Mann. Das Gros der übrigen Truppen in ungefährer Stärke von 15 000 Mann befindet sich in Kabul und Kandahar.

Dem todten Mahdi ist in Egypten bereits ein Nachfolger erstanden. Der Khalif Abdullah hat die Erbschaft des Mahdi angetreten. Abdullah, dessen voller Titel Aboullah Salim Ibn Ismail lautet und der in der Armee des Mahdi Sar Askar d. h. General war, ist ein Neffe des Mahdi. Der Mahdi scheint, da sein Tod angeblich am 29. Juni, also noch während des Ramazanfestes, erfolgt ist, im Lager von Omdurman bei Khartum gestorben zu sein, da er dasselbe erst nach der genannten Fastenzeit verlassen wollte, um seinen Zug nach Egypten anzutreten. Und in der That haben arabische Blätter schon vor längerer Zeit gemeldet, daß im Lager von Omdurman die Blattern grassiren. Der Mahdi hinterläßt zwei Söhne, von denen der ältere, Ismail, erst im vierzehnten Lebensjahr steht, und mehrere Töchter.

Nachdem er geendet, faltete Mr. Sauter das Dokument zusammen und legte es auf den Tisch nieder.

Nun erhob Kolonell Le Noir sich und sprach:

„Der Wille des verstorbenen Doktor Day ist jetzt Allen bekannt. Alles, was nun übrig bleibt, ist, das demgemäß Nachzuholende werde. Ich ergreife das mir zustehende Recht, erst nach zwölf Monaten die Verwaltung des Besitzes anzutreten und die Legate auszukehren. Inzwischen werde ich für meine Mündel Sorge tragen und sie zu diesem Behufe mit mir nach meinem Hause nehmen. Mrs. Rocke," wandte er sich zu dieser, „Ihre Anwesenheit und Ihres Sohnes ist nicht länger vonnöthen. Sehen Sie gütigst danach, daß Miß Klara's Reisekoffer gepackt werden, da wir morgen in aller Frühe dieses Haus verlassen werden."

Mrs. Rocke sah angstvoll und erschrocken auf Guido und Doktor Williams; was führte dieser gewissenlose Schurke im Schilde?

Klara saß wie vom Blitze getroffen.

Sie sollte fort von Willow Heights? Die Welt schien sich mit ihr im Kreise zu drehen und Alles flirrte ihr vor den Augen wie in einem bangen, bösen Traume.

Doktor Williams' Stimme, der sich erhoben, ließ sie wieder zu sich kommen.

„Kolonell Le Noir," hob der würdige Mann an, „es war Doktor Day's letzter Wille, den er Mrs. Rocke und mir zu erkennen gab, daß seine Tochter Klara auf Willow Heights verbleibe unter Mrs. Rocke's mütterlichem Schutz, so lange sie minorenn sei!"

„Das, Sir, bestreite ich. Auf die Autorität gestützt, die mir das Testament Doktor Day's einräumt, werde ich für meine Mündel handeln, wie ich es für gut erachte. Mrs. Rocke, ich bat Sie, danach zu sehen, daß Miß Day's Koffer gepackt werden."

„O, Himmel, ist es möglich, daß solches schreiende Unrecht geschehen kann?" rief Marah aus.

„Mrs. Rocke," sprach Klara, die Erregte beruhigend, „ich werde mich nicht fügen, wenn nicht der Ausspruch des Waisengerichts mich absolut dazu zwingt. Doktor Williams wird für mich eintreten und einen richterlichen Entscheid einholen."

„Ja, als des Verstorbenen und seiner Tochter Freund, werde ich einen Appell an das Waisengericht erheben," versetzte Doktor Williams.

„Sie können thun, was Ihnen beliebt," versetzte sarkastisch Le Noir. „Ich werde morgen früh mit meiner Mündel die Uebersiedelung nach meinem Hause antreten."

(Forts. folgt.)

Baden.

✓ **Emmendingen**, 3. August. Der Einsender des Artikels in Nr. 90 des Hochberger Boten, die bevorstehende Einquartierung betreffend, hebt mit besonderem Recht hervor, daß die bis jetzt bestimmte Zahl der gegen Ende dieses Monats zu erwartenden Mannschaften in Friedenszeit viel zu hoch ist gegenüber der Einwohnerzahl hiesiger Stadt; doch muß, da es einmal so bestimmt ist, damit, als mit einer feststehenden Thatsache, gerechnet werden. Daß die Vertheilung so vieler Soldaten keine leichte Sache ist, glaubt Einsender dieses auch, nach einem bestimmten Modus sollte aber doch verfahren werden und da dürfte denn die Besteuerung wohl den besten Anhaltspunkt geben. Sollte es sich nicht jetzt noch empfehlen, so bald wie möglich eine gemischte Kommission, bestehend aus Höchst-, Mittel- und Niederstbesteuerten nebst Gemeinderathsmitgliedern, zusammenzurufen, um die aufgestellte Einquartierungsliste nochmals durchzugehen und etwaige Ungleichheiten zu ebnen? Daß gewisse Mißverhältnisse bestehen und sich aus nachstehenden Zahlen, soweit solche dem Einsender dieses zugänglich waren, wohl leicht ersehen lassen.

Bei 5000 Mark Steuerkapital im Ganzen 6 Soldaten, bei 7000 6, bei 8000 7, bei 11,000 11, bei 15,000 16, bei 21,000 16, bei 46,000 36, bei 47 000 16, bei 56,000 41, bei 70,000 45, bei 72,000 45, bei 90,000 43, bei 93,000 36 Mann Soldaten.

Nach dieser Liste glaubt Einsender dieses wohl im Namen vieler hiesiger Einwohner die Bitte auszusprechen zu dürfen, „Löblicher Gemeinderath möge so bald wie möglich eine gemischte Kommission berufen zur Revision der aufgestellten Einquartierungsliste."

< **Emmendingen**, 3. August. Das gestern von dem hiesigen Musikverein in dem Sommergarten des Gasthauses zum Badischen Hofe veranstaltete Concert hatte sich des zahlreichsten Besuches zu erfreuen, so daß es schwer fiel, ein bescheidenes Plätzchen zu erobern. Sämmtliche Piecen des Programmes wurden mit der gewohnten Präcision vorgetragen und hatten sich stets des Beifalles der Anwesenden zu erfreuen.

△ **Köndringen**, 2. August. Unter Bezug auf die Mittheilung von Wagenstadt theile Ihnen mit, daß Rebstockwirth Wolfsperger hier, heute ein von Gemeinderath Blum gekauftes, vier Wochen altes Kalb schlachtete das 210 Pfund schwer war.

Lahr, 1. August. Am letzten Sonntag ist der zwanzigste Zögling für unser Reichswaisenhaus eingetroffen. Derselbe wurde vom Fichtelgebirge geschickt und durch den dortigen Verbandsfechtmeister hierher geleitet und dem Hause übergeben.

— Der Karlsruher Ortsgesundheitsrath warnt vor dem Ankauf des durch einen gewissen H. Neter in Frankfurt angepriesenen Geheimmittels „Pilocarpin oder Dr. Kellers Tinktur" gegen Haarleiden.

Mannheim, 30. Juli. Die Preise der neuen Kartoffeln sind sehr rasch zurückgegangen und variiren die Preise auf dem heutigen Wochenmarkte zwischen 3 Mark bis M. 4.50 per Zentner. Für letzteren Preis sind die besten Sorten, wie Frankenthaler erhältlich. Im Mäßchen kosten die Kartoffeln 15 bis 18 Pf. In Frankenthal wurden gestern 100 Kilo zum Preise von 5 M. verladen. — Die Steinobstsorten sind sämmtlich stark vertreten, während Beerenobst hierin in Nichts nachsteht. Kirschen werden immer weniger und kosten 18 bis 25 Pf. per Pfund. Frühbirnen werden stark gehandelt und kosten im Zentner schöne, reife Frucht 14 bis 18 M. Die Gemüsesorten sind ebenfalls zu annehmbaren Preisen zu erhalten, während Kopf- und Endivienfalat etwas im Preise gestiegen sind.

Donaueschingen, 30. Juli. Bei der heutigen, zum zweiten Mal vorgenommenen Bürgermeisterwahl hat Herr Gemeinderath Hermann Fischer von 237 Stimmen 145 erhalten und ist somit als Bürgermeister gewählt. Es herrscht großer Jubel.

— In der Gegend von Engen wird dem „Höhg. Erz." zufolge im Laufe des Monats August eine Kommission für eine größere Anzahl von Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe Farren ankaufen. Wenn der Bezug gut ausfällt, so würde derselbe jedes Jahr stattfinden.

Istein, 30. Juli. Hier und in der Umgegend sieht man schon gefärbte sogen. August- oder Frügtrauben; aber wenn es um diese Jahreszeit an gewöhnlichen Mostreben schon weiche Traubenbeeren gibt, wie Einsender dieses heute hier gesehen, so ist es gewiß ein Zeichen eines guten 1885er, namentlich wenn jetzt auch wieder die nöthige feuchtere Witterung einträte, damit die Trauben in ihrer Entwicklung nicht aufgehalten würden.

Waldshut, 31. Juli. Mit über 1000 Stück Groß- und Kleinvieh war der am 29. d. M. hier abgehaltene Viehmarkt befahren, also seit Langem nicht mehr so stark wie heuer. Von den fast jeden hiesigen Viehmarkt besuchenden Händlern waren sehr viele fremde, württembergische und elsässische Viehhändler erschienen und übten namentlich die Großhändler einen bedeutenden Einfluß auf den Geschäftsgang aus, indem binnen kurzer Zeit mehrere hundert Stück, meist Fettvieh, zusammengekauft wurden, wodurch die ohnedies gedrückten Viehpreise des allenthalben herrschenden Futtermangels wegen nicht so sehr in's Sinken kamen. Im Allgemeinen kam sehr schönes Vieh zum Verkaufe. Der Preis eines Ochsen war 18—21 Nap., einer Kuh 12—16 Nap., einer Kalbin 9—16 Nap. Jungvieh war wenig gesucht. Der Schweinemarkt war gering. Nächster Viehmarkt im September.

Konstanz, 31. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Butter das Pfund 90 Pfg., Eier per 2 Stück 11 Pfg., Kartoffeln der Dztr. 5 bis 6 M., Blumenkohl per Stck. 30 bis 40 Pfg., Kehl per Stck. 8 bis 10 Pf., Weißkraut per Stck. 15 Pfg., Kohlraben per Dtzd. 25 bis 30 Pfg., Rettig per Stück 10 bis 15 Pfg., Rothkraut per Stück 12 bis 15 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 15 bis 20 Pfg., Gurken per Stck. 12 bis 18 Pfg., Kopf-Salat per Stück 4 bis 5 Pfg., Gelberüben per Bund 4 bis 5 Pfg., grüne Bohnen per Ztr. 3 bis 4 M., Zwiebeln per Ztr. 16 bis 18 M., Tafelbirnen per Pfd. 10 bis 15 Pfg., Stachelbeeren per Pfd. 10 Pfg., franz. Trauben per Pfd. 1 M. 20 Pfg., Stroh per Bund 45 bis 60 Pfg.

Vermischte Nachrichten.

— Reutlingen, 28. Juli. Heute früh wurde unsere Stadt durch die Nachricht eines Mordes in Aufregung versetzt. Ein Holzelfinger Mann, welcher nach Reutlingen in aller Frühe ging, fand unterhalb der Baumwollspinnerei in Unterhausen gegen Pfullingen einen jungen Mann todt auf der Straße liegen. Er ging sogleich in die Fabrik zurück und machte daselbst Anzeige. Von den Herbeieilenden wurde der Ermordete als der in der Fabrik beschäftigte 19jährige Buchhalter Armbruster aus Freudenstadt erkannt. Derselbe war Abends nach Pfullingen gegangen und wollte in der hellen Vondnacht von dort zurückkehren. Zwei Schustergesellen aus Reutlingen hatten gestern blauen Montag gemacht, und waren das Thal aufwärts gezogen, wo sie die Wirthshäuser besucht hatten. Dieselben kehrten spät abends nach Reutlingen zurück und hier begegneten sie dem jungen Mann; sie „rempelten" ihn an, dies führte zu Wortwechsel und zu Thätlichkeiten, bei deren Ausbruch der Buchhalter der Fabrik zueilte. Einer der Schustersgesellen, der 20jährige Nill aus Oeschingen, sprang dem Flüchtling nach und gab ihm einen Messerstich in die Brust, welcher, da er das Herz traf, alsbald tödtlich wirkte. — Einem späteren, vom 29. Juli datirten Bericht über die Unthat, entnehmen wir noch Folgendes: Die beiden Bursche waren unterwegs übereingekommen, jeden, der ihnen begegne, zu prügeln. Der erste, welcher ihnen begegnete, war der Sohn des Frachtfuhrmanns Beyerle, entkam aber ihren Angriffen durch die Flucht. Unterhalb der Fabrik begegnete ihnen der Buchhalter Armbruster, etwa 9½ Uhr Abends, ein überaus solider, geachteter Mann von außergewöhnlicher Körpergröße. Derselbe ist der einzige Sohn einer Wittwe in Freudenstadt und hatte voriges Jahr den einjähriger Militärdienst vollendet. Die beiden Schuster stießen denselben ganz unerwartet über das Trottoir hinab. Als N. hierauf energisch Erklärung forderte, und es zu Thätlichkeiten zu kommen schien, in welcher Armbruster die beiden Schuster im ehrlichen Kampf wohl bezwungen hätte, erhielt er rasch von Nill mit einem dolchartigen Messer 2 Stiche, einen in den Unterleib und einen in die Brust. Der Stahl glitt an den Rippen ab und drang unmittelbar in das Herz. Die Mörder setzten hierauf ihren Weg fort und bedrohten weiter unten ein ihnen begegnendes Ehepaar aus Pfullingen mit den Worten, es ihnen ebenso zu machen, wie dem weiter oben Liegenden. Die Polizei hatte bald die richtige Spur und fand auch bei Nill das Messer mit handlanger dolchartiger Klinge, dessen Spitze beim Stoß auf die Rippen abgebrochen war. Nachdem der Kamerad Nill's den Hergang der That bekannt hatte, läugnete auch Nill nicht mehr. Die beiden Verbrecher wurden heute zur Konfrontation nach Unterhausen geführt; die Landjäger hatten Mühe, dieselben vor der Wuth des Volkes zu schützen.

— Aus Speier meldet die „Pf. P.": „Neun Lateinschüler der 3. Klasse der hiesigen Studienanstalt, fast sämmtlich bessere Leute Kind, hatten sich zu einem Komplot verschworen, ihren mißliebigen Klassenlehrer — zu ermorden! Der gestrige Abend war zur Ausführung des Attentats bestimmt. Ein scharf mit 6 Schüssen geladener Revolver und zwei Dolche waren beschafft, die Rollen waren vertheilt und gestern Abend, wo der Klassenordinarius gewöhnlich seinen Spaziergang im Domgarten zu machen pflegte, sollte das ausführlich besprochene Attentat verübt werden. Zu der elften Stunde bekam ein jugendlicher Attentäter Reue und brachte den beabsichtigten Mord zur Anzeige. 2 Schüler traten sofort aus, ein Haupträdelsführer wurde dimittirt und die übrigen sechs sammt dem Kronzeugen kamen mit dem consilium abeundi davon.

— Bad Ems, 29. Juli. In verflossener Nacht gegen 11½ Uhr schoß der hier wohnende Bergmann Karl Grimm seine Ehefrau mit einem Revolver in die Brust. Die Frau lebte noch ¾ Stunden; sie war in gesegneten Umständen und hinterläßt 4 Kinder im Alter unter 13 Jahren. Grimm ist vorläufig in Haft genommen. Er wird als nüchterner, ordentlicher Mann geschildert, der mit seiner Frau im besten Einvernehmen gelebt hat. Er giebt an, er habe die Waffe entladen wollen, hierbei sei ein Schuß losgegangen und das Geschoß habe die Frau getroffen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Cholera ist jetzt in nächster Nähe der französischen Grenze aufgetreten, und zwar in höchst heftiger, bösartiger Weise. In Spanien fordert sie täglich noch Hunderte von Opfern, neuerdings besonders in der Provinz Saragossa. Einzelne Dörfer und Flecken sind in dieser Provinz gänzlich ausgestorben, an ein Bestatten der Leichen wird nicht mehr gedacht und vielfach herrscht, da die Behörden geflohen sind, die größte Unordnung, ja völlige Anarchie.

— Wieder ist in Bayern, und zwar bei Osterhofen ein Mann, der Bankier Lämmer von einem Bienenschwarm angefallen und furchtbar zugerichtet worden. Leute, welche dem Unglücklichen zu Hülfe eilen wollten, mußten vor den wild gewordenen kleinen Thieren schleunigst die Flucht ergreifen.

Der „Billige Bazar" beim Landgericht in Freiburg i. B. ist die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in allen gangbaren Artikeln der Woll- und Kurzwarenbranche; Nähernehmen ist derselbe speziell zum Bezug von Faden (z. B. Spools 500 Yards 15 Pf.), Seiden, Litzen, Knöpfe 2c. 2c. empfohlen. — Für Private weist derselbe in Bettdecken, Tisch- und Commodedecken, Bettvorlagen (Teppichen), Kinderwagendecken, Vorhangstoffen, Schutzdecken auf Möbel 2c. 2c das größte Lager zu billigsten Preisen auf; ebenso in Unterleibchen, Arbeiter- und anderen Hemden (ersterer in schöner, großer Ausstattung schon à M. 1.25 per Stück); in Cravatten, Kragen, Manchetten, Socken stets große Auswahl; Baumwollgarne und Strickwollen in allen Qualitäten und Dessins vorrätig; stets Neuheiten aller Gebrauchsartikel für Damen und Kinder als Kragen, Schürzen, Schleifen, Barben, Lavalliéres, Fichus, Unterröck., Corsetten, Strümpfe, ebenso immer frisches Lager in Luxusgegenständen, als Schmuck aller Art, Uhrketten, Vorsteckknöpfen 2c. 2c.; — Kinder-, Damen- und Herrenhüte zu jeder Saison; Regen- und Sonnenschirme; unübertroffene Auswahl billiger und passender Geschenke zu allen Gelegenheiten, als Albums, Schreibmappen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Tintenzeuge, Rauchservice, Glasschranken, Haushaltungsgegenstände, Gebetbücher 2c. 2c. — Auswärtige Bestellungen werden franco unter Nachnahme ausgeführt, Umtausch ist gestattet. Der sich stets mehr ausdehnende „Billige Bazar" in Freiburg i. B. richtet auch fernerhin kautionsfähigen Unternehmern oder Unternehmerinnen (an solchen Plätzen, wo er nicht vertreten ist) ganze Geschäfte ein unter günstigsten Bedingungen.

Loose vom **landwirthsch. Gausest in Staufen**, Ziehung am 29. September d. J., à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose des **Gewerbevereins Furtwangen** à 1 M. sind zu haben in der der Exped. d. Blattes.

Loose der **Stadt Baden-Baden**, Classenloose à Mk. 2.10. Volllose à Mk. 6.30 sind zu haben bei der Exped. d. Bl.

Loose der **Gewerbe-Ausstellung** in **Osterburken** à 1 M. sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hofbauer **Joh. Georg Graf-müller** in **Allmendsberg** die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag, 24. August 1885, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Freiamt öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis **auch nicht erreicht** wird.

A. Auf Gemarkung Freiamt.
Lagerb. Nr. 37.

Hektar	Ar	Met.		
—	50	76	Hofraithe, worauf Wohnhaus Nr. 18 mit Stallungen, Scheuer, Schopf und Keller, freistehendem Wohnhaus mit Fruchtspeicher und Keller, freistehenden Schweinställen, ebenso Wasch- und Backhaus	
—	3	24	Hausgarten	
6	34	32	Ackerland	a.
1	2	24	„	b.
5	42	52	„	c.
1	23	84	Wiese	d.
—	36	72	„	e.
—	14	4	„	f.
—	46	80	„	g.
—	29	16	„	h.
4	79	16	Wald	i.
8	2	89	„	k.
—	16	20	Grasrain	
—	48	96	Wege	
29	30	85	Summe.	

B. Auf Gemarkung Mundingen.
Grundstück Nr. 2933.

Hektar	Ar	Met.	
—	41	58	Ackerland
—	7	56	Reutfeld
1	60	29	Wald
—	3	78	Wiese
—	12	60	Weg
2	25	81	

Das Ganze ein geschlossenes Hofgut bildend, auf dem Allmendsberg Gemarkung Freiamt und Mundingen, geschätzt zu **27500 M.**

Emmendingen, den 29. Juli 1885.

Der Gr. Notar
Oesterle.

Zu verkaufen.

In Haus **Nr. 176** in der Oberstadt sind **verschiedene neue Faß** und **eine Parthie Faßhölzer** von 6½ Fuß bis 1 Meter Größe unter der Hand durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Emmendingen, am 31. Juli 1885.

A. Haller.

Soeben ist erschienen und in **A. Dölter's** Buchhdlg eingetroffen:

Die Gewährleistung beim Viehhandel

nach dem Währschaftsgesetz vom 23. Februar 1859 und dem badischen Landrecht
bearbeitet von **K. Lauck**, Oberamtsrichter in Lörrach.
Preis 50 Pfennig.

Anzeige.

Am nächsten

Freitag den 7. August,

von **Mittags 11 Uhr** bis **Abends 6 Uhr** ist Unterzeichneter im „**Gasthaus zum Engel**" in **Emmendingen** zu sprechen.

Joh. Frerksen,
Zahntechniker
aus Freiburg.

In eisernen

Tragbalken

halte jetzt Lager und gebe solche jeweils zu den billigsten Tagespreisen ab.

Bei dieser Gelegenheit bringe mein Lager in

Stabeisen, Bau- und Möbelbeschlägartikel, Werkzeuge, Stifte etc. etc.

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß ich mit auswärtiger Concurrenz sog. Grossisten im Preise mindestens gleichen Schritt halte.

Conrad Lutz.

Kassenschränke,

gegen **Feuer-Fall** und **Einbruch** sicher, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen angefertigt, mit bestanerkanntem Patentschloß versehen, in jeder Ausstattung und für jedes Bedürfniß passend, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen der leistungsfähigsten Konkurrenz

Franz Dengler, Kassenfabrik
Offenburg.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Medicinische Hausbücher.

Populäre Abhandlungen über Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheiten
Rathgeber für Jedermann.

Band 1. Die Cholera. 30 Pf. Bd. 2 Das Scharlachfieber. 1 M. Bd. 3. Die Hustenkrankh. 1 M. Bd. 4. Erkältungskrankh. 1 M. Bd. 5. Diphtheritis 50 Pf. Bd. 6. Der Brechdurchfall und die Verdauungskrankh. 1 M. Bd. 7. Die Hämorrhoiden. 1 M. 50 Pf. Bd. 8. Der Typhus. 1 M. Bd. 9. Bleichsucht und Migräne (Kopf-Kolik), Nervosität und Hysterie. 1 M. Bd. 10. Krummer Rücken, flache Brust, Plattfuß. 1 M. 50 Pf. Bd. 11. Die Hausapotheke. 50 Pf. Bd. 12. Die Fieberkrankh. mit besonderer Berücksichtigung der Kaltwasserbehandlung. 1 M. 50 Pf. Bd. 13. Hautkrankheiten und Hautpflege. 1 M. 50 Pf. Bd. 14. Die Krankheiten des Herzens. 1 M. Bd. 15. Die Masern und der Keuchhusten. 50 Pf. Bd. 16. Bäder und Badekuren. 1 M. 50 Pf. Bd. 17. Die Parasiten des menschl. Körpers. 1 M. Bd. 18. Zahnkrankh. und Zahnpflege. 1 M. 50 Pf. Bd. 19. Die Unterleibsbrüche. 1 M. Bd. 20. Die Skrofelkrankh. 1 M. 50 Pf. Bd. 21. Die Gifte und Gegengifte. 1 M. 50 Pf. Bd. 22. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. 50 Pf. Bd. 23. Die Krampfkrankh. 1 M. Bd. 24. Die Seekrankh. 50 Pf. Bd. 25. Die Epilepsie. 1 M.

Jeder Band zum beigesetzten Preise einzeln käuflich.

Verlag von Hermann Hucke in Leipzig.

Das Erträgniß

ab **drei Pflaumenbäumen** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

10—15 tüchtige

Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei

Florian Hügle,
Steinhauermeister
in **Kenzingen** (Baden).

Soeben ist erschienen und in **A. Dölter's** Buchhandlung vorräthig:

Daheim-Kalender

für 1886.
Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Neue grüne Kernen

bei

W. Reichelt.

Gute Kartoffeln

zu haben bei

Lapp, Mühlegäßle.

Listen über Einquartierung, Einquartierungskataster, Quartierbillete, Listen über Vertheilung der Quartiergelder

sind vorräthig zu haben in der

Buchdruckerei d. Blattes.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in **Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gutenene**
Bettfedern für 60 Pf.
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 ℳ 25., Prima Halbdaunen nur 1 ℳ 60 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 ℳ 5 pCt. Rabatt.

Esper-Versteigerung.

Mittwoch den 5. August,

wird das **Esperöhmd** ab 25 Morgen gegen Borgfrist versteigert.

Zusammenkunft **Morgens 8½ Uhr** unter dem Pachthofe.

Kauflustige werden hiemit eingeladen.

Wöpplinsberg den 31. Juli 1885.

Alfred Freiherr von Bodman.

Schüler-Pension

in **Freiburg** i/B. in einer bestens empfohlenen Familie, mit Nachhülfe in sämmtl. Unterrichtsfächern.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

4—5 geübte

Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei

Andreas Rombach
in Sexau, Steinbruch Thenenbach.

Zu vermiethen.

Der **2te Stock** meines Wohnhauses bestehend aus 7 Zimmern, nebst Keller und Speicher ist zu vermiethen und kann zusammen oder in zwei Abtheilungen, sofort oder später bezogen werden.

Emmendingen. **Louis Bruder.**

Eine kleine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmer, Küche, Keller u. s. w. hat zu vermiethen

Christian Dreher.

In **A. Dölter's** Buchhandlung ist vorräthig:

Werner's Abschied:
„Behüt' Dich Gott" aus: Der Trompeter von Säckingen von Neßler für Bariton.
Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Sodawasser

stets in frischer Füllung bei

W. Reichelt.

Soeben ist erschienen und in **A. Dölter's** Buchhandlung zu haben:

Paul Moser's
Notiz-Kalender
als Schreibunterlage
f. 1886.
Preis 2 Mark.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 31. Juli 1885.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	—	—	9	—	—	—
Halbwaizen	—	—	8	—	—	—
Roggen,	—	—	7	50	—	—
Mischelfrucht.	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	—	—	—
Haber	—	—	7	—	—	—
Welschkorn	—	—	8	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter 98 Pf., 1 Pf nd Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln — M. 80 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von [illegible] Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 92. **Emmendingen, Donnerstag, 6. August** **1885.**

Politische Tagesübersicht.

In den nächsten Reichsetat soll ein Posten von 100 000 Mark zur Förderung der Hochsee-Fischerei eingestellt werden. Das ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, denn gerade dieser Zweig des Erwerbes liegt in Deutschland ganz darnieder und alljährlich zahlen wir große Summen dafür, daß uns das Ausland Seefische liefert, die zum großen Theil in deutschen Gewässern gefangen sind. Auch hier also handelt es sich darum, dem deutschen Michel die Schlafmütze herunter zu ziehen, und auch hier wird diese schwierige Operation hoffentlich gelingen!

Generalpostmeister Stephan, der seinen Mann auf den Welt-Post- und anderen Congressen, in den Parlamenten und auf dem Anstand in den Wäldern stellt, kann auch schöne Taufreden halten. In Stettin hatte er den neuesten Postschnelldampfer, „Kaiser Wilhelm" zu taufen und er machte es so schön, daß Alle erbaut waren und wie in der Kirche: Amen, Amen! flüsterten. Ganz besonders schärfte er dem Schiffe einen guten Lebenswandel ein.

Die reichen Leute an den Börsen in Berlin, Frankfurt, Paris und London haben so viel Geld müßig liegen, daß sie die neue egyptische Anleihe weit überzeichnet haben, obgleich sie nur 3 PC. trägt. Die Anleihe ist allerdings von vielen Großmächten garantirt.

Christen, Juden und Muhamedaner streiten sich nicht erst seit Lessings Nathan dem Weisen, wer den echten Ring hat. In der Politik geht's nicht anders. Auch in ihr gibt's Confessionen und Parteien und jede behauptet, sie allein sei die echte und rechte und betrachtet die andern als halbe oder ganze Ketzer, nur daß der Papst fehlt, der ex cathedra erklärt, diese Partei hat allein den rechten Glauben. Die Berliner Vertreter des Conservatismus, die Kreuz-Zeitung, die den Altconservatismus vertritt, liegt eben in hartem und boshaftem Kampf mit der Nordd. Allg. Zeitung, der Vertreterin des gouvernementalen Conservatismus, und mit der Post, der Vertreterin des Freiconservatismus, ja sogar mit der Germania, dem Organ des päpstlichen Conservatismus, mit welcher sie sonst gern kokettirt. Wer hat nun den echten Conservatismus?

Es wird einem wirklich warm um's Herz, wenn man die neueste Ansprache des Papstes an die Cardinäle und die jüngste Ansprache des englischen Ministers im Parlament liest. Wie sind sie beide voll inbrünstiger Friedensliebe und tiefer Sehnsucht nach dem Frieden. Der Eine sehnt sich nach nichts mehr als nach Herstellung des Friedens mit Deutschland und Frankreich, und der Andere nach Frieden mit der ganzen Welt (denn es würde ihn zu weit führen, wenn er alle nennen wollte, mit denen England in Unfrieden liegt.) Sie sind beide so voll von guter Hoffnung, daß man mit einigem Vertrauen auf Zwillinge spekuliren darf. Man scheut sich fast zu fragen, wer ist denn nun der Störenfried in der Welt? Man sollte eine Belohnung auf das Auffindigmachen setzen. Aber ist denn die hohe geistliche und weltliche Politik wie die Hölle nur mit guten Vorsätzen gepflastert?

Prinz Heinrich von Battenberg, der nunmehrige Gemahl der Prinzessin Beatrice von Großbrittannien, hat sein Deutschthum abgeschüttelt. Er hat nicht nur seiner Frau, sondern auch seiner Schwiegermama den Eid der Treue geleistet und hat sich außerdem in England naturalisiren lassen, wozu es einer besonderen Bill d. h. eines Gesetzes bedurfte, das natürlich von Ober- und Unterhaus ohne Widerrede angenommen wurde. Prinz Battenberg ist also nun naturalisirter Engländer und das muß man werden, wenn man eine englische Prinzessin heirathet und sonst weiter nichts als ein Prinz ist.

Wie die schrillen Töne der Sturmglocke fuhren die bekannten Artikel der Palle Malle Gazette in London über die unglaubliche Unsittlichkeit und Verderbtheit in dem oberen Zehntausend durch das Land. Uebertreibung! Verläumdung! schallte es zurück. Als aber der Scandal immer größer wurde und das Publikum auf viele Sünder mit den Fingern wies, da trat eine Commission aus Bischöfen, weltlichen hohen Würdenträgern, Parlamentariern u. s. w. zusammen, um die Wahrheit der Anschuldigungen zu prüfen. Sie hat geprüft und ihr Schlußurtheil lautet: „Palle Malle Gazette hat sich in Einzelheiten geirrt, im Ganzen aber sind ihre Angaben „substantiell" d. h. thatsächlich wahr." Und neuere Scandale, die in alle Zeitungen und vor die Gerichte gekommen sind, geben den Schilderungen auch Recht.

Mr. Gladstone hat in Wien einen Prozeß anhängig gemacht gegen einen dort lebenden Abenteurer mit Namen Charles Harry Boydell, der den früheren englischen Premierminister in einem Brief bedrohte, er werde „Schändliches" von ihm veröffentlichen, wenn Mr. Gladstone ihm nicht 300 Pfund Sterling zahle. Gladstone scheint sich keiner „Schändlichkeit" bewußt zu sein, er zahlte die 300 Pfund nicht, sondern klagte. Am 8. August wird in Wien die Verhandlung stattfinden.

Die französische Deputirtenkammer hat dem Ministerium Brisson den verlangten Credit von 12 Millionen Franken für die Erhaltung oder auch Eroberung von Madagascar mit 291 gegen 142 Stimmen bewilligt. Es kann also weiter colonisirt werden. Uebrigens sollen von diesem Credit 7 Millionen bereits im Voraus verbraucht gewesen sein. Der frühere Ministerpräsident Ferry, der wegen der Vorgänge in Anam von der Kammer über Nacht gestürzt worden ist, hat bei der Madagascar-Frage eine große Rede über die Colonisations-Bestrebungen gehalten und dadurch nicht wenig dazu beigetragen, daß der Credit bewilligt wurde. Bei seiner Partei ist Ferry rehabilitirt, bei den Radikalen allerdings noch nicht, doch auch das kann am Ende noch kommen.

Der Sultan will seinen intimen Feinden die Zähne zeigen.

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutsch.
(Fortsetzung.)

Und ich werde versuchen, es zu erlangen, den Obmann des Gerichts noch heute Nacht zu sprechen, um mir einen Befehl auszuwirken, der Miß Day, unter den Schutz des Waisengerichts stellt!" gab Doktor Williams zurück.

Und feindlich gesinnt gegen den Mann, der hierhergekommen, um allen Frieden zu zerstören, welcher dieses Haus beglückt, erhoben sich Alle und verließen die Bibliothek.

Bange Sorge erfüllte alle Gemüther, der verzweiflungsvollste Schmerz aber wüthete in Marah's Herzen. Nur zu deutlich sah sie Alles und zitterte für Klara und Guido, über denen, ach, für so kurze Zeit, die Sonne des Glückes geleuchtet hatte und die nun das grausame Verhängniß hinausstoßen zu wollen drohte in die düsterste Nacht, die keines Sternes Leuchten erhellte und in derem Schutze finstere Dämonen triumphirten.

Wie dieser Teufel einst in ihren Lebensweg getreten war, um sie fortzutreiben aus dem sonnigen Heim, das ihr die Liebe eines Gatten erbaut, so griff er mit zerstörender Hand jetzt in das Geschick eines unschuldigen, jungen Menschendaseins ein, um die Aermste zu trennen von Allem, was für sie gleichbedeutend war mit Liebe, Licht und Leben. Ach, dieses Weh wollte Marah schier das Herz abdrücken. Nur zu klar erkannte sie die Absicht ihres Feindes und voll Entsetzen las sie auf dem Grund seiner schwarzen Seele. O, wie, wie nur hatte Doktor Day diesen Mann zum Vormund seiner Tochter erwählen können?

Arme Klara! Getrennt von Allen, die sie liebten, in den Händen Gabriel Le Noir's — keinen furchtbareren Gedanken vermochte Marah zu fassen. Die Taube in den Klauen des Geiers — und Klara war verloren, unrettbar dem Verderben geweiht.

24. Kapitel.
Le Noir's Triumph.

Angstgefoltert und niedergedrückt unter der Last der harten Kämpfe, die sie gestritten, lag die arme Klara wach die ganze Nacht hindurch. Umsonst rang sie nach Schlaf. Der Spender milden Friedens selbst im tiefsten Weh wollte sich nicht herabsenken auf ihre ringende Seele.

Aber trotz allen Widerstreits, der ihre Brust bewegte, gelang es ihr durch Gebet und Willenskraft doch endlich, ihren erregten Geist zu Ruhe und stiller Ergebung zu zwingen, so daß, als in der Frühe des Morgens ein Diener an ihre Thür klopfte und die Botschaft ausrichtete, daß Miß Day sich zum Aufbruch sogleich nach dem Frühstück vorbereiten solle, sie mit Festigkeit antworten konnte und sich gefaßt erhob, um Allem, was kommen mochte, stark und mit Entschlossenheit die Stirn zu bieten.

Die Frühstückstafel versammelte die einzelnen Glieder des Hauses. Dumpfes Schweigen herrschte in dem Raum.

Nach beendigtem Mahl theilte Kolonell Le Noir seiner Mündel mit, daß der Reisewagen warte und ihr Gepäck schon aufgeladen sei, und forderte sie auf, sich zum Aufbruch anzuschicken und Abschied von der Hausdienerschaft zu nehmen.

Klara neigte mit erstarrender Kälte das Haupt.

Guido trat an ihre Seite und flüsterte ihr zu, ihre Hand ergreifend und in der seinen behaltend:

„Habe Muth, Geliebte. Mein Pferd steht gesattelt und ich werde mit dem Wagen reiten, ob jenem Mann es gefällt, oder nicht. Keinen Moment werde ich Dich aus den Augen lassen, bis wir Doktor Williams mit dem Befehl des Waisengerichts treffen."

„O, Guido, Du wirst mich zurückbringen nach diesem lieben, lieben Heim?" fragte Klara aufschluchzend.

„Ja, ja, geliebtes Mädchen! Fasse Dich! Sei stark, meine Klara!" antwortete er, ihr treuherzig ins thränenumflorte Auge schauend.

Kolonell Le Noir hatte schweigend, aber mit finsterem Blick diese kleine Scene beobachtet und als Klara in der Begleitung Mrs. Rocke's jetzt das Zimmer verlassen wollte, rief er die Letztere zurück.

„Bitte, Madame, bleiben Sie noch für einen Moment und auch Sie junger Mann," setzte er, zu Guido gewendet, hinzu.

Ueberrascht standen Mutter und Sohn; was konnte der Elende ihnen zu sagen haben? Sie sollten nicht lange darüber im Zweifel bleiben.

„Es ist Sitte," hob der Kolonell an, „daß, wenn Dienstboten plötzlich entlassen werden, sie ein Monatsgehalt im Voraus bekommen. Hier ist das Geld. Sie werden dieses Haus heute noch verlassen. Am Nachmittag wird mein Sachwalter, dem ich die Regelung des Nachlasses in die Hände gegeben, hier eintreffen und nach geschehener Aufnahme des Vorhandenen Alles versiegeln und sodann das Haus verschließen!"